

Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.bz-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'057
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.7
Abo-Nr.: 1073252
Seite: 22
Fläche: 37'785 mm²

Gastbeitrag zum 550-Jahre-Jubiläum der Uni Basel: zwei
ältere Jubiläen im Kontext der Stadt-Land-Problematik

Zwischen Abgrenzung und Verbundenheit

VON GEORG KREIS*

■ **DIE BEIDEN BASEL** sind mittlerweile gute Partner geworden. Dies spiegelt sich auch in der gemeinsamen Trägererschaft der Universität und in der Tatsache, dass die Universität ihr 550-Jahr-Jubiläum im April in der Baselbieter Hauptstadt eröffnet hat. Welchen Weg die Geschichte in diesem Bereich zurückgelegt hat, zeigen die beiden früheren Universitätsjubiläen von 1760 und 1860.



DIE BESONDERHEIT des Jubiläums von 1760 bestand darin, dass die Feier von extremem Sicherheitsdenken geprägt war. Über 600 Mann standen unter Waffen, damit keine Störung durch die Landbevölkerung eintrat. Auf der Landschaft wurden die Dorfwehnen verdreifacht, um zu vermeiden, dass zu viel Landvolk in die Stadt komme. Andererseits wurden aus den nächstgelegenen Ortschaften 120 Mann «schöne wohlgebildete Leute» zur Bewachung der Stadt aufgeboden. Am Festtag wurden drei Tore geschlossen, die Kontrollen an den anderen verstärkt. Eingelassen wurden nur «Leute von Distinction» oder sonstige «honnête Reisende».

ANDERSEITS WURDEN aus den Quartieren 40 Bürger abgeordnet, die sich vor dem Münster in Spalier aufstellen und dem Umzug der Universität ihre Ehre erweisen durften. 40 Soldaten waren im Münster zur Aufrechterhaltung der Ordnung während der Feier eingesetzt. Auf der Strasse war «zuschauendes Volk» willkommen, im Münster aber sollte gemäss Weisung des Rektors «niemand von Bauersleuten, Knechten und Mägden und Kindern» eingelassen werden. Anders als an der vorangegangenen Feier umfasste der

Festtag ein barockes Nachtprogramm mit einer Serenade sowie einem Feuerwerk auf der Pfalz. Diesen Lichtzauber wird man jenseits der Stadtmauern kaum wahrgenommen haben.

Baselstadt und Baselland/Sind zwei Finger an einer Hand.

Motto zum Uni-Jubiläum 1860

1860 BESTAND der markanteste Unterschied zum vorangegangenen Jubiläum in der weiten Öffnung des Teilnehmerkreises sowohl auf der lokalen als auch auf der internationalen Ebene. Jetzt wollten sich die Veranstalter als Teil einer offenen Gesellschaft verstehen und von dieser auch die Huldigung entgegennehmen. Neuerdings waren die Vertretungen der inzwischen gegründeten Universitäten Zürich und Bern dabei. Neu war auch der Einbezug der inzwischen bedeutsamer gewordenen Volksschulen: Die Regierung dekretierte für alle Schulen während der ganzen Zeit schulfrei. Neu war zudem die Internationalität der Gästeliste.

DIE ÖFFNUNG wurde auch rituell praktiziert. Das Fest sprengte den Rahmen der Ringmauern der Stadt. Im Vorjahr 1859 war die Schleifung der Stadtbefestigungen beschlossen worden. Der universitäre Umzug führte nach der Münsterfeier wohl bewusst aus der alten Stadt hinaus, durch den St. Albangraben, die Aeschenvorstadt, durch das Tor zu dem vor dem Elisabethenbollwerk kaum fertiggestellten Central-Bahnhof, wo in der zu einem Festsaal umgewandelten «Einstieg-Halle» das abendliche Festbankett abgehalten wurde.

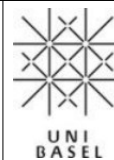
AM ZWEITEN TAG fuhr die Festgemeinde mit der Eisenbahn nach Augst und besuchte dort die römischen Ruinen. In Anwesenheit auch von Holländern und Belgiern, deren Verhältnis als ebenfalls nicht einfach empfunden wurde, zelebrierten die Basel-Städter und Basel-Landschäftler mit Trinksprüchen vaterländische Eintracht. Dies vor dem Hintergrund des nun 27 Jahre zurückliegenden blutigen Bürgerkriegs, der zur Trennung der beiden Kantontteile geführt und die Universität an den Rand des Ruins gebracht hatte. Von einem Redner sagt der Bericht, er habe seiner Rede das bekannte Motto zugrunde gelegt: «Baselstadt und Baselland/Sind zwei Finger an einer Hand».

AUCH AN DEN FOLGENDEN Jubiläen manifestierte sich die Sonderbeziehung in positiver Weise. Als vor hundert Jahren, 1910, das Zwischenjubiläum der 350 Jahre begangen wurde, war von den Kantonen einzig der benachbarte Kanton Baselland anwesend. Und 1960 beteiligte sich der Kanton Baselland mit einer Million Franken an der Sammelaktion, die schliesslich zu dem rund 11 Millionen Franken umfassenden «Fonds für Lehre und Forschung» geführt hat. Der Baselbieter Regierungspräsident Max Kaufmann dankte der Universität für alles, «was sie im Dienste der Wahrheit und der Freiheit geleistet» hatte und betonte, die Anstalt sei von jeher auch für den Kanton Baselland von grosser Bedeutung gewesen. In der aus Pergament angefertigten Urkunde hiess es weiter, Volk und Behörden des Landkantons wollten mit ihrer Finanzspritze die «untrügliche Gesinnung» der Universität ehren, die immer auf eine «opferbereite Bürgerschaft und fürsorgende Behörden» des Stadtkantons habe zählen können.

Datum: 19.11.2010



BASELLANDSCHAFTLICHE
ZEITUNG



Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.bz-online.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'057
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 377.7
Abo-Nr.: 1073252
Seite: 22
Fläche: 37'785 mm²

DA DIE FINANZIELLEN Verhältnisse der Universität um 1960 noch auf solidem Boden standen, empfand man in der Stadt die Spende des Landkantons zwar als grosszügiges Geschenk, man war aber auch der Meinung, dass man auf finanzielle Unterstützung aus Baselland nicht existenziell angewiesen sei. Das sollte sich schon in den 1970er-Jahren schnell ändern. Es kam zu einer Debatte über die Frage, wie sehr der Landkanton als nachbarschaftlicher Nutzniesser der Universität verpflichtet sei, ihren Unterhalt mitzufinanzieren. Die Zustimmung zur paritätischen Universitätsträgerschaft in der Volksabstimmung vom 11. März 2007 hat diese Frage inzwischen abschliessend beantwortet und einen wichtigen Markstein in der Universitätsgeschichte gesetzt.

* **Georg Kreis** ist emeritierter Professor für Neuere Allgemeine Geschichte an der Universität Basel